

DropOuts

Junge Menschen jenseits institutioneller
Einbindungen

**Vortrag zum JahresforumExtra „Berufliche Perspektiven junger Armer“
am 16. Februar 2017 in Karlsruhe**

Frank Tillmann
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Außenstelle Halle

Begriffliche Bestimmung

- DropOut-Jugendliche – von Abbrüchen gekennzeichnete Übergangsverläufe
- Chancenarme Jugendliche – normative Kategorie
- Marginalisierte Jugendliche – von gesellschaftlicher Teilhabe weitgehend ausgeschlossen
- Entkoppelte Jugendliche - aus sämtlichen institutionellen Kontexten herausgefallen

Multidimensionales Armutskonzept



Eigene Darstellung nach Groh-Samberg 2009

Biografische Phase Jugend

- Gesellschaftliche Teilhabe in Deutschland eng an Platzierung auf Erwerbsmarkt gekoppelt
- Prekäre Wege in und durch Arbeitswelt, dauerhafter Ausschluss vom Arbeitsmarkt sind Ursachen sozialer Exklusion – Leben in der „Zone der Vulnerabilität“ (Castel 1991)
- Verbesserte Situation auf Ausbildungsmarkt führt nicht automatisch zum Verschwinden von Drop-outs
- Neuralgische Punkte in der Biographie können zu Bruchstellen werden

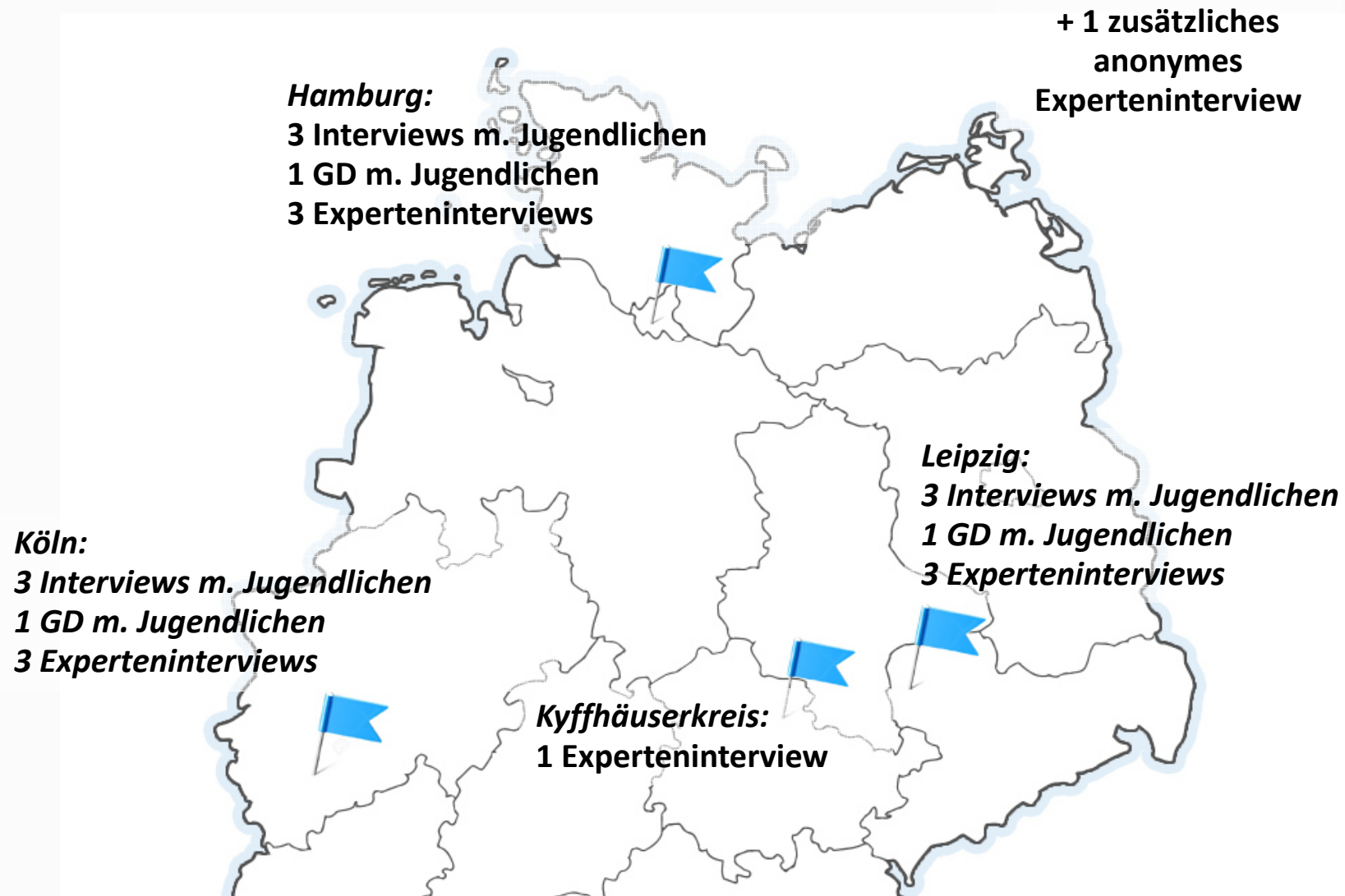
Datengrundlage

- DJI-Studie zu Ausgegrenzten Jugendlichen (Tillmann/Gehne 2012)
- Vodafone-Studie des DJI zu "Disconnected Youth" (Mögling/Tillmann/Reißig 2015)
- Sekundäranalysen von Daten der Kinder- und Jugendhilfe-Statistik sowie des SOEP(AKJStat 2014; DIW 2014)
- DJI-Studie "Straßenjugendliche in Deutschland" (Hoch 2016 sowie 2017)

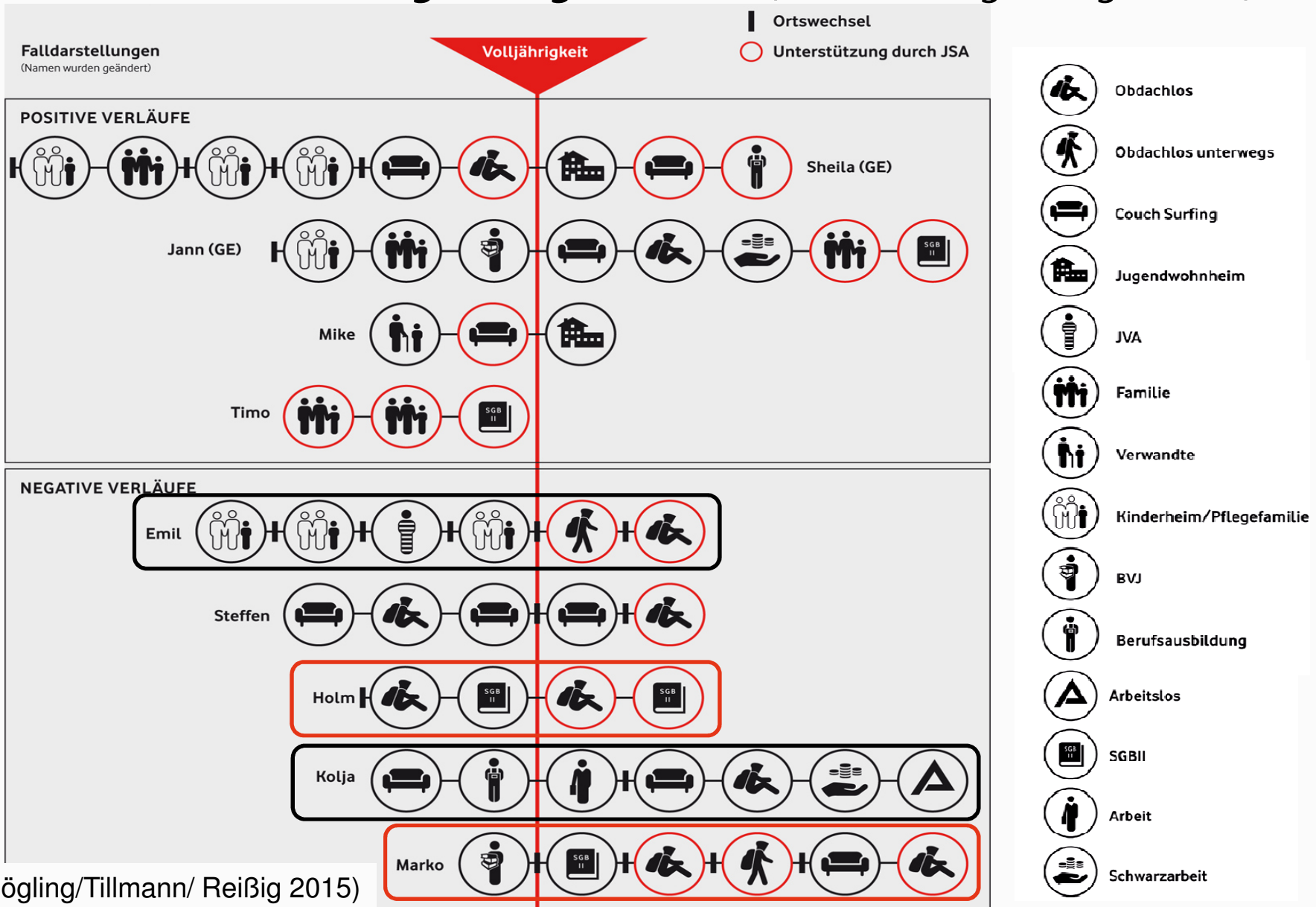
Ausgangssituation

- Es gibt eine Gruppe von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, die an Übergangsanforderungen scheitert – Gefahr sozialer Exklusion
- Misslingende Verselbständigung von *Care Leavers* nach dem 18. Lebensjahr
- Kontaktabbrüche zu Jugendlichen durch (häufige) Betreuerwechsel
- Oftmals vielschichtige Problemlagen: schwierige familiäre Bedingungen, schwierige Bildungs- und Ausbildungsverläufe, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Suchterfahrungen, Obdachlosigkeit

Design der qualitativen Teilstudie



Stationen der befragten Jugendlichen (Suchthintergrund gerahmt)



Qualitative Ergebnisse

Stationen der befragten Jugendlichen

- Jugendliche/ junge Erwachsene durchlaufen sehr viele Unterbringungs- und Wohnstationen
- Oftmals liegen auch geografische Wohnortwechsel vor (von Ost nach West)
- Auch häufiger Wechsel von Bildungs- und Beschäftigungsstationen beobachtbar
- Bei Verläufen mit positiver Prognose zumeist Unterstützung durch Jugendhilfe schon vor dem 18. Lebensjahr
- Bei negativen Verläufen ist nach dem Erreichen der Volljährigkeit häufig die Erfahrung von Obdachlosigkeit festzustellen – niedrigschwellige Angebote der Jugendhilfe

Qualitative Ergebnisse

Exklusionserfahrungen und Unterstützungsbedarfe der befragten Jugendlichen

Typische Lebenslagen in der Herkunftsfamilie:

- Patchwork-Familien
- Gewalterfahrungen/ Verwahrlosung
- Einkommensarmut/ Überschuldung
- niedrige Formalbildung
- Suchtproblematik

Qualitative Ergebnisse

Exklusionserfahrungen und Unterstützungsbedarfe der befragten Jugendlichen

- Problematische Familienstrukturen stellen „Erblast“ für die Jugendlichen dar, die auch das junge Erwachsenenleben und Verselbständigungsprozesse beeinflussen
- Armut, niedrige oder fehlende Bildungsabschlüsse und oft schwach entwickelte Sekundärtugenden erschweren weitere Übergangswege
- „Falle“ der formalrechtlichen Selbständigkeit mit Beginn der Volljährigkeit

Qualitative Ergebnisse

Exklusionserfahrungen und Unterstützungsbedarfe der befragten Jugendlichen

Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Zumindest erste Zeit im Heim/Pflegefamilie als Befreiung erlebt • Individuelle Beratung und Begleitung/ Coaching • Halbstationäre/ ambulante Wohnformen • Unterstützung der Träger bei „Papierkram“ • Übernahme von Bürgschaften für eigenen Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenste bürokratische Hürden • Fremdbestimmtheit/ Kontrolle • Als Kostenfaktor betrachtet , es geht nicht um einen als Mensch • Standardisierte Verfahren • Ablehnung der Zuständigkeit/ fühlen sich im Stich gelassen • Sanktionspraxis

SGB-II-Institutionen – Die Sicht der Jugendlichen

Statement 1

„Nee, da bin ich nie wieder hingegangen. Also das hat mir wirklich nichts gebracht. Dann bringt es mir eher vielleicht irgendwo anzurufen, irgendwie in der Schule mich da zu informieren, als wirklich da hinzugehen.“

Statement 2

„Wenn man hingeht, ist es immer Stress ... nicht mal ruhig erklären ... gleich geh heim und such dir Arbeit [...]“

Qualitative Ergebnisse

Zielgruppen, Angebote, Rahmenbedingungen – Die Sicht der Expertinnen/Experten

Sicht auf die Zielgruppen:

- Entkoppelte Jugendliche sind für Behörden vielfach nicht sichtbar – auch weil sie nicht erreicht werden wollen
- Betroffene sind gekennzeichnet durch multiple und komplexe Problemlagen – häufig lassen sich ähnliche Probleme bereits bei Eltern feststellen
- Es wird eine Zunahme von seelischen und psychosozialen Störungen beobachtet
- Sicht der Expertinnen/Experten aus Ämtern und Behörden sowie der Sozialpädagoginnen und -pädagogen unterscheidet sich teilweise

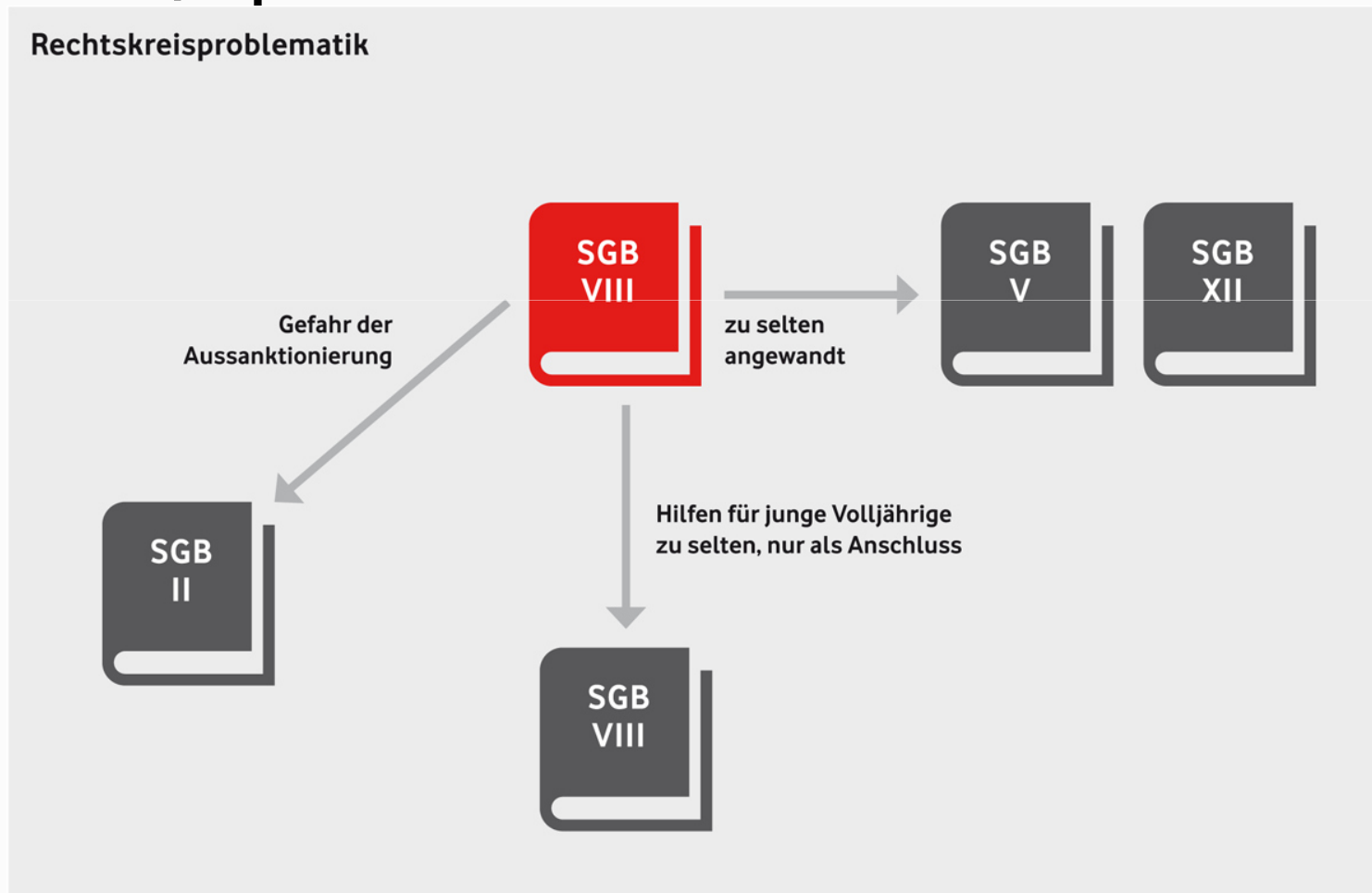
Qualitative Ergebnisse

Zielgruppen, Angebote, Rahmenbedingungen – Die Sicht der Expertinnen/Experten

- Mitarbeiter/innen der offenen und Freien Träger sehen vor allem aufsuchende Arbeit und individuelles Coaching als geeignet für die Zielgruppe an
- Notwendigkeit flexibler Angebote mit multiprofessionellen Teams (u.a. Psychologen)
- Problem der verschiedenen Rechtskreise mit ihren jeweils spezifischen „Logiken“
- Einrichtung von Jugendberufsagenturen mit verschiedenen Hilfsangeboten unter einem Dach

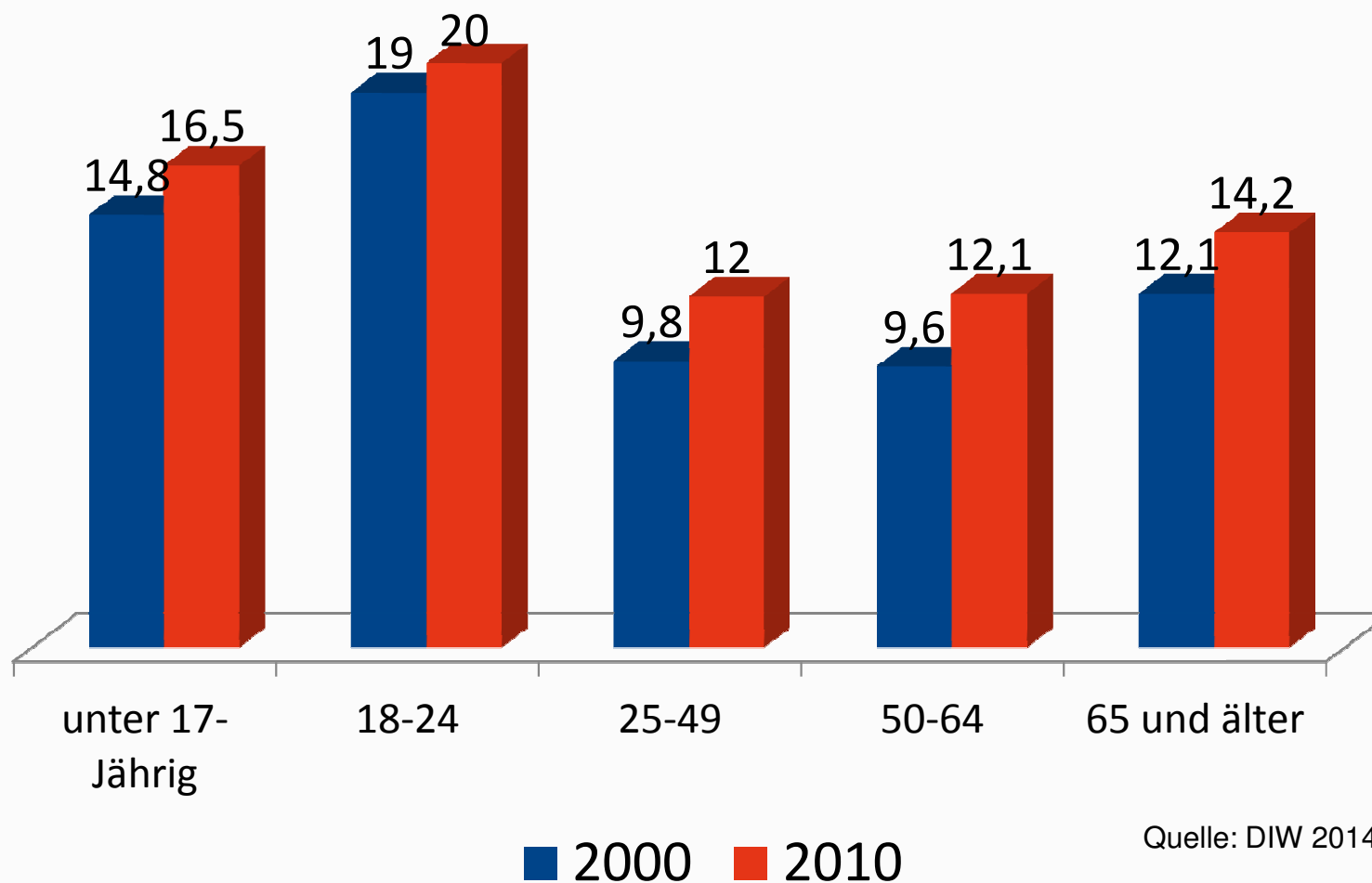
Qualitative Ergebnisse

Zielgruppen, Angebote, Rahmenbedingungen – Die Sicht der Expertinnen/Experten



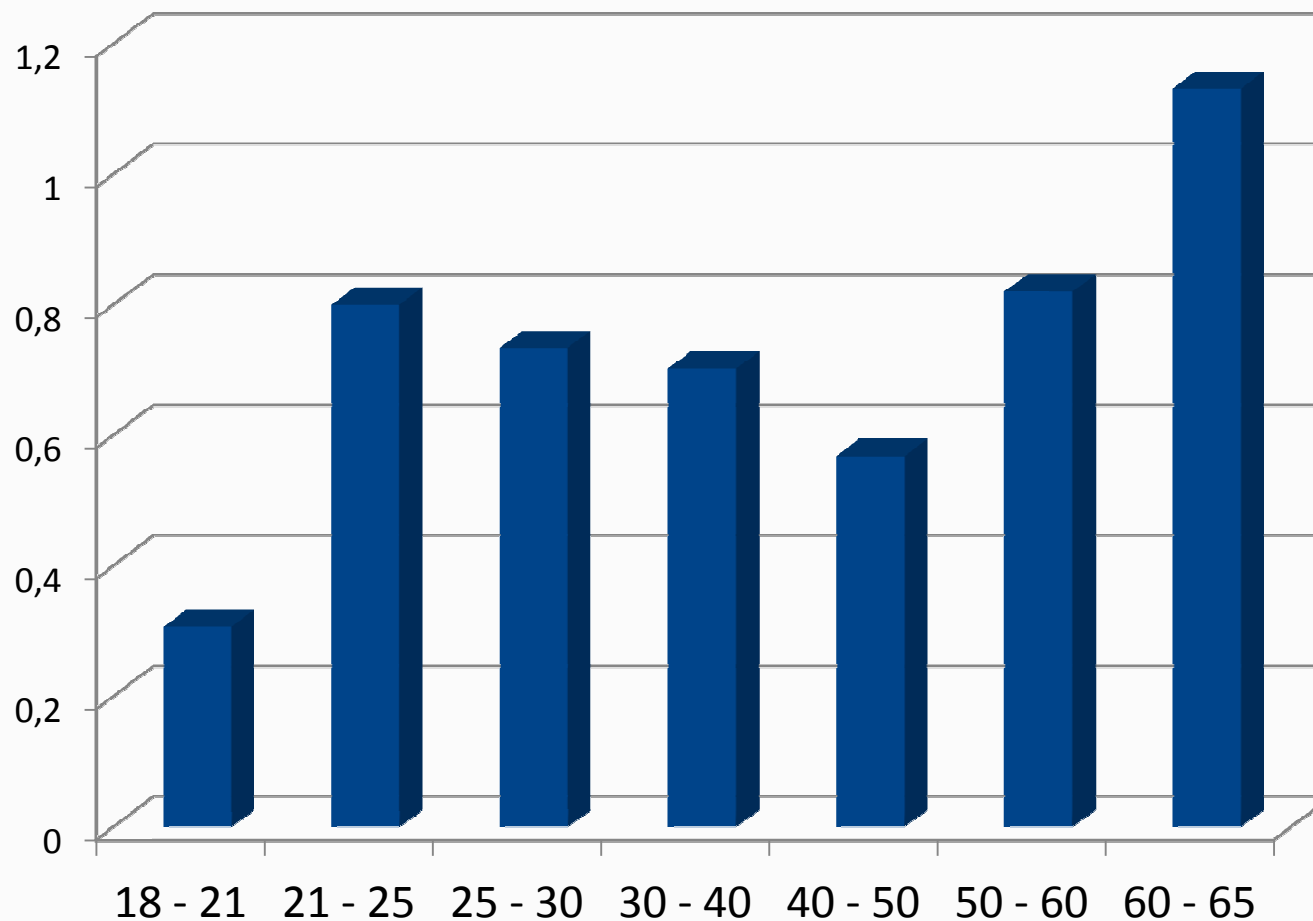
Quantitative Befunde

Einkommensarmutsrisiko nach Altersgruppen



Quantitative Befunde

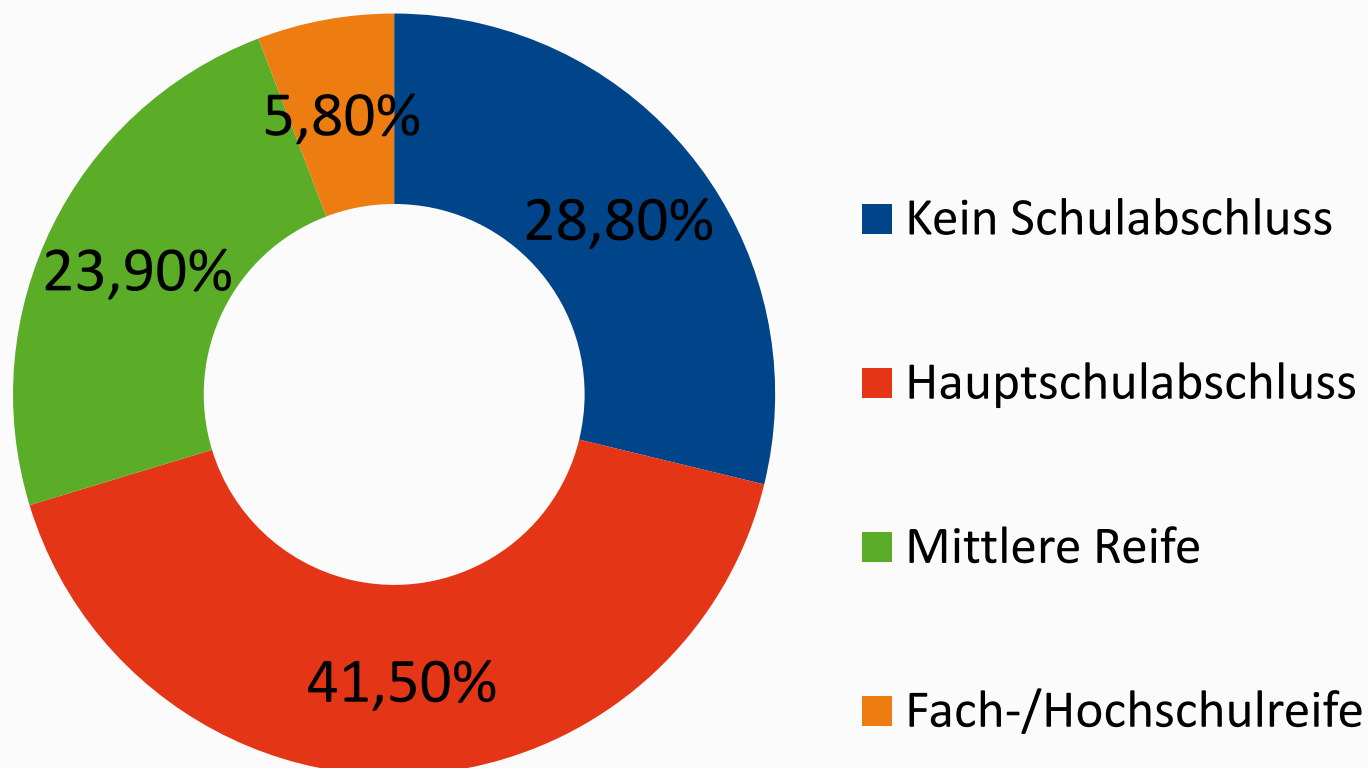
Grundsicherung bei Erwerbsminderung (SGB XII) nach Altersgruppen in % der Bevölkerung im Altersausschnitt für 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt 2012

Quantitative Befunde

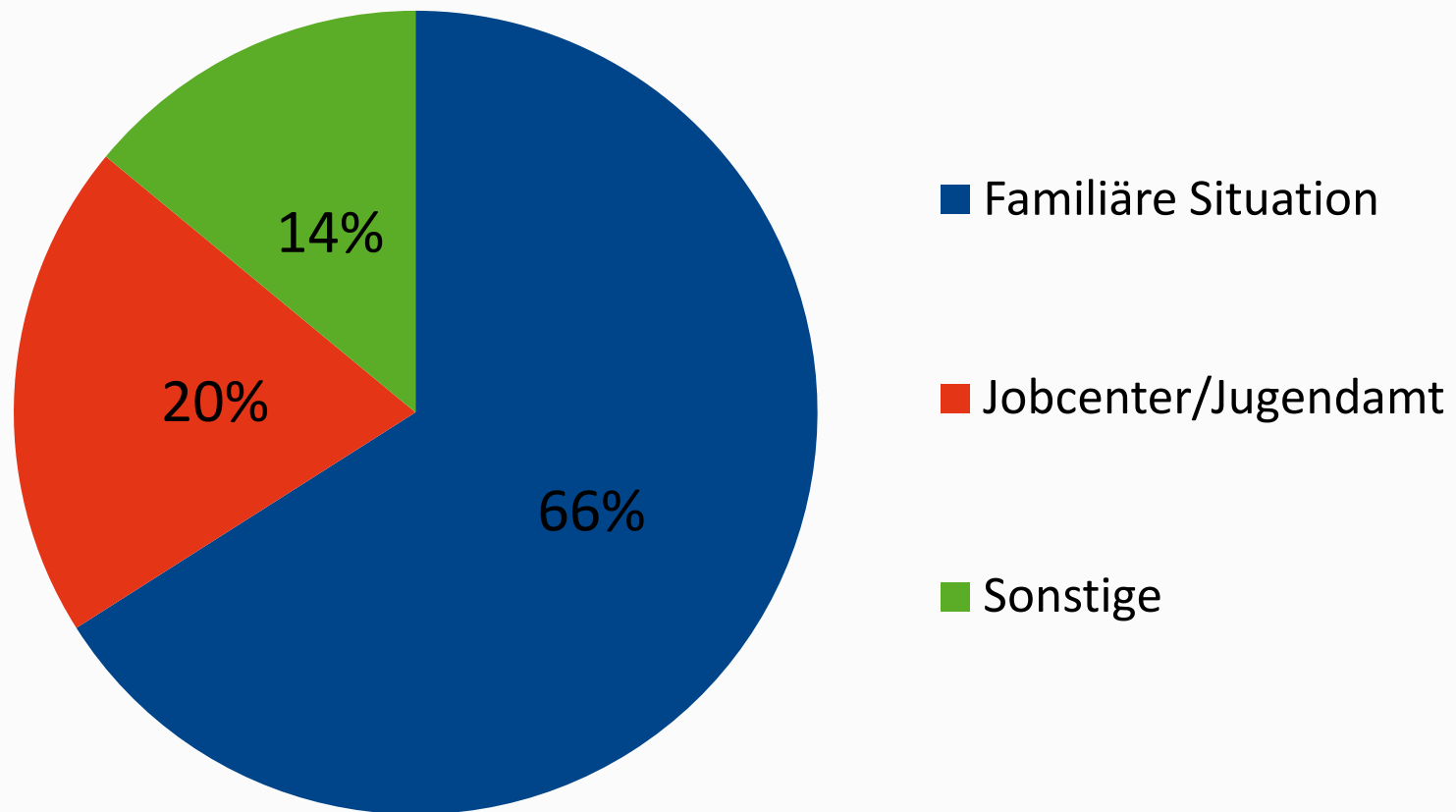
Verteilung der Bildungsabschlüsse bei Straßenjugendlichen



N= 205, Quelle: Hoch 2016

Quantitative Befunde

Hauptgrund der Straßenkarriere

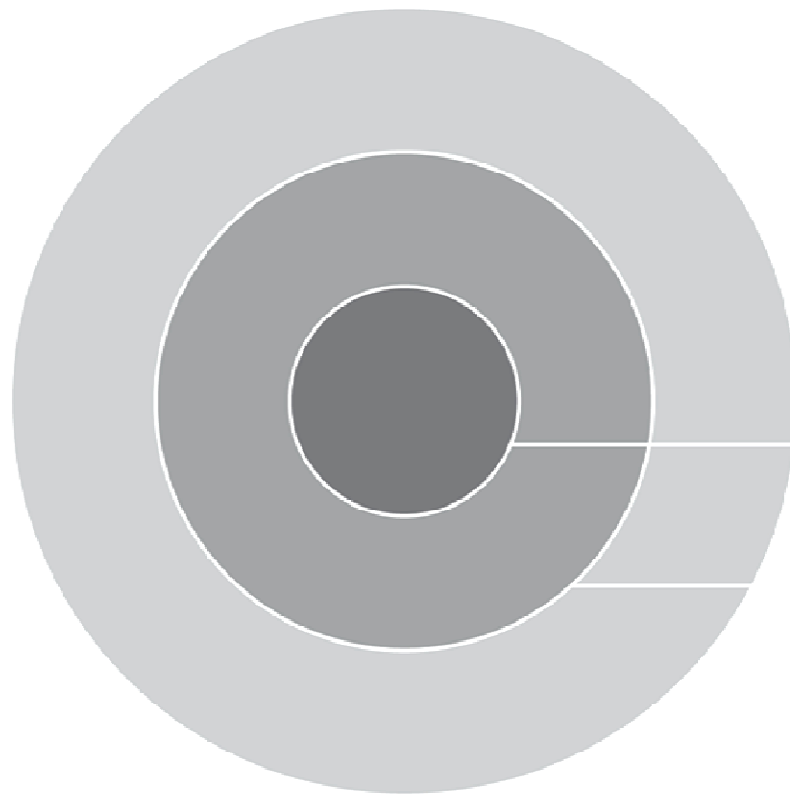


N=278, Quelle: Hoch 2016

Quantitative Befunde

Annäherung an eine Quantifizierung des Phänomens „entkoppelte Jugendliche“

Überblick zum Dunkelfeld – Näherungsschätzungen nach Zugangsperspektiven
(eigene Darstellung)



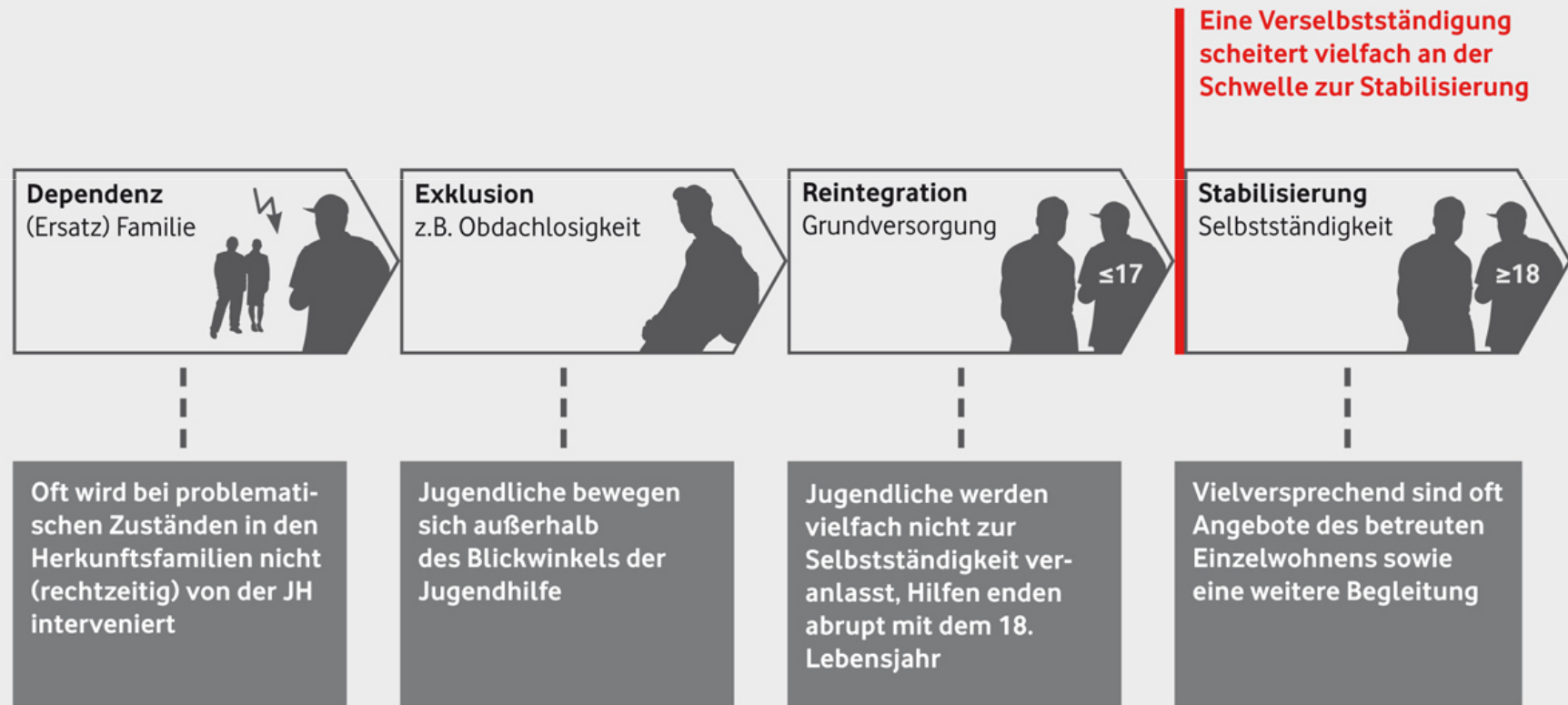
~ 1.800 vermisste Minderjährige

~ 7.000 Minderjährige obdachlos
(ca. 40.000 bis 27 Jahre)

~ 21.000 entkoppelte Minderjährige
(ca. 80.000 zwischen 15 - 27 Jahren)

Fazit

Phasenmodell des Verselbstständigungsprozesses



Fazit

- Früherkennung der Jugendhilfe unterstützt positive Lebensverläufe „entkoppelter“ Jugendlicher und junger Erwachsener
- Niedrigschwellige Angebote der Jugendhilfe mit intensiver Beziehungsarbeit erreichen „entkoppelte“ Jugendliche am besten
- „Neuralgischer Punkt“ befindet sich bei der Erreichung der Volljährigkeit, Verselbständigung scheitert oft während der Stabilisierungsphase
- Breites Angebotsspektrum zur Unterstützung der Zielgruppe vorhanden – aber oft fehlt es an Abstimmung
- Es existiert keine systematische Erfassung der Anzahl „entkoppelter“ Jugendlicher in Deutschland
- Präventive Interventionen können volkswirtschaftliche Kosten im Lebensverlauf verringern

Angebotsstrukturen

Adressaten: Ebene der Kommunen, vor allem die Jugendhilfe

- Zwischen niedrigschwelliger Notversorgung und dem Case-Management der SGB II-Institutionen bedarf es einer vermittelnden institutionalisierten Angebotsebene mit einem Schwerpunkt auf Begleitung.
- Jugendhilfeträger in die Lage versetzen, einen unverzüglichen Zugang zu Wohnraum zu schaffen (Kontingente). Auch die Finanzierung der Begleitung in den eigenen Wohnraum ist abzusichern.
- Schaffung von bezahlten, kurzfristig bereitgestellten und gleichwohl wertschätzenden Tätigkeitsgelegenheiten, z.B. in Form von niedrigschwelligen Angeboten für Geringqualifizierte – ergänzend zu weiterhin bestehenden (Re-)Integrationsangeboten

Angebotsstrukturen

- Verstetigung erfolgreicher Angebote gewährleistet die notwendige Kontinuität, die den Bedürfnissen von „entkoppelten Jugendlichen“ nach stabilen Bezugspersonen Rechnung trägt
- Umsetzung eines inklusiven Ansatzes im SGB II, der eine Fallbearbeitung generell in multiprofessionellen Teams vorsieht (z.B. von Sozial- und Berufspädagogen wie auch Psychologen).

Mögliche Strategien der Jugendhilfe zur Erreichung entkoppelter Jugendlicher

- Systematische aufsuchende Nachsorge bei Kontaktabbrüchen (PACE-Mobil)
- Peer-Involvement-Ansätze für positive Identifikationsmöglichkeiten (z.B. Zeig, was Du kannst!)
- Selbstwertstärkende Ansätze zur Überwindung von Demotivation (Tagelöhner-Projekte)
- Building – Bonding – Bridging
(Aufbau soz. Kapital) (Verfestigung von Bindungen) (Bezüge in andere Milieus)

Publikationen:

Hoch (2016): Straßenjugendliche in Deutschland – eine Erhebung zum Ausmaß des Phänomens, DJI: München/Halle.

Mögling/Tillmann/Reißig (2015): Entkoppelt vom System, Vodafone-Stiftung: Berlin.

Tillmann/Gehne (2012): Situation ausgegrenzter Jugendlicher, KJS: Düsseldorf.



Kontakt:

Frank Tillmann
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Tel.: 0345-6817813
eMail: tillmann@dji.de